

Die Mystic World ist eine vierteljährlich erscheinende Informationszeitschrift für Mitglieder von Eckankar. Auf der letzten Seite sind die sogenannten „Weisheitsnotizen“ enthalten, ein Brief des Meisters an seine Chelas. Anbei die Ausgabe Juni 2005, wo Harold Klemp seine Einschätzung von jenen kundtut, die Eckankar verlassen haben bzw. jenen, die sich über den Meister stellen.

Mystic World: Weisheitsnotizen Juni 2005 – deutsche Ausgabe

Harold Klemp spricht über den „Umzug des Spirituellen Centers von ECKANKAR auf den Campus von ECK in Chanhassen“, der „uns alle zusammengebracht [hat] – den Kopf mit dem Körper. Das wird uns helfen, die Menschen besser zu erreichen, die für ECK bereit sind. Es ist ein Problem, Menschen zu erreichen, denn genau wie im Nebel haben sie Schwierigkeiten, das Licht von außen zu sehen. Nun, da wir alle zusammen in einem Körper sind, auf einem Campus, sollte es leichter sein, die richtigen Leute zu erreichen.“

Er erinnert seine Chelas, dass es von ihnen abhängt, „dies zu schaffen“.

Klemp spricht über den freien Willen und meint: „Wir sind nicht wie die Borg aus der berühmten Serie *Star Trek*, die geistlos umher wandern. Jeder von uns hat eine Verbindung mit dem Tonstrom und hat die Wahl, entweder im Takt mit dem Mahanta, dem Lebenden ECK Meister, zu wandern oder ein **Hindernis für uns und andere auf dem Weg von ECK zu werden.**“

Er meint, dass es nun eine „größere spirituelle Einheit geben“ wird, da sie nun „alle zusammen auf einem Campus sind“, weil es keine „Spaltung im Körper“ mehr gibt, „**wie in den gespaltenen Persönlichkeiten einiger, die den Weg verlassen haben.**“

Klemp denkt, dass „**die wenigen, die sich jetzt außerhalb befinden, sich selbst über andere gestellt [haben].** Sie denken, sie wissen mehr als der Lebende ECK-Meister, jedoch geben sie vor, eine Verbindung mit dem Mahanta zu haben. In ihrem Verstand versuchen sie, den Mahanta vom Lebenden ECK-Meister abzuspalten. **Aber es ist wirklich nur eine schizophrene Spaltung in ihnen selbst.**

Sie sind einfach so weit gekommen, wie sie können. **Ihr Fortgehen reinigt den Garten von ECK vom Unkraut.**

Solche spirituell Schizophrene tun alles in ihrer Macht, die reine Lehre zu schwächen. Jedoch mögen selbst ihre eigensinnigen Versuche jemandem auf dem Weg zu Gott weiter helfen, und sei es nur, um über Täuschung zu lernen.“

Klemp erwähnt das Sprichwort ‚So nah und doch so fern‘ und setzt fort: „**Wenn alles bei ihnen fürchterlich schief geht, dann zeigen sie mit Fingern auf andere. Das ist so, weil sie die Verantwortung für ihr Verhalten nicht übernehmen. Einige versuchen sogar, den Lebenden ECK-Meister für ihre abwegigen Entscheidungen zu beschuldigen.**“

Für Klemp kann ‚So nah und doch so fern‘ „**einen Mangel an Selbstverantwortung in vielen Bereichen veranschaulichen**“. Vielleicht sei es ja sogar so, dass wenn man schlecht behandelt wird, dies eine „verdiente Quittung“ ist: „Der Mahanta tischt das Karma auf, das Menschen in diesem gegenwärtigen und in vergangenen Leben geschaffen haben, das Rückzahlung verlangt, bevor spiritueller Fortschritt wieder einsetzen kann. Trotz alledem gibt

der Mahanta es dem ECK-Chela in dem Tempo und den Mengen zurück, die er bewältigen kann und sich dadurch wieder spirituell entfaltet.“

Klemp teilt seinen Chelas mit, dass die „Lösung in uns“ liegt, „wirklich in unserer eigenen Brust. Um altes Karma aufzulösen, muss man jedoch nicht unbedingt alle Lernschritte durchmachen. Besonders, wenn man akzeptiert, dass alles göttliche Liebe ist. Wenn jemand sein Herz dem ECK und dem Mahanta öffnet, dann übernimmt die Liebe, und alles, was negativ ist, kann dort nicht wohnen. Die Liebe hat ihn übernommen.“

Für Klemp „hängt alles von der eigenen Fähigkeit zu lieben ab“, und dass einige sich sehr leicht damit tun, Liebe anzunehmen, jedoch Schwierigkeiten haben, sie an andere weiterzugeben. Dann gibt es laut Klemp noch diejenigen, die Liebe geben möchten, aber Schwierigkeiten mit dem Annehmen haben.

Klemp beklagt, dass es viel zu selten Leute gibt, die zuerst an andere denken. Es gäbe viele, die nur so tun, aber ihre Taten widersprechen ihren Worten. Natürlich existierten Menschen, die „wandelnde Zeugnisse göttlicher Liebe“ sind, die „bei allem, was sie tun, nie an sich selbst denken“. Klemp glaubt, dass „alle selbstlose Liebe“ suchen.

Klemp wendet sich Partnerschaften zu und meint, dass „wenn zwei zusammenkommen, sind sie – was auch immer geschieht – wie ein Herz“. Er spricht über Partner, die „[manchmal] dieselbe Zeit in einem Initiationskreis [verbringen], aber einer der beiden ist spirituell weit weg von der Spur, und so ist es nicht möglich, ihnen dieselbe Initiation zur gleichen Zeit zu geben. Und wenn in solch einem Fall bei einem Paar eine starke Bindung besteht, gebe ich wahrscheinlich keinem von beiden die Initiation. Es könnte sie auseinander bringen.“ Klemp versichert aber, dass „keine Seele, die eine Initiation verdient hat, jemals vergessen“ wird.

Klemp schließt seinen Artikel mit folgenden Worten ab: „Der Initiierte, der es verdient hat, steht in einem Kreis näher zum Meister, dem ECK und dem SUGMAD als je zuvor, ob die äußere Initiation jemals stattfindet oder nicht.“ Warum solle man **„Tränen vergießen um den Bewusstseinszustand eines anderen?“**, wozu sich beeilen: „Alle Seelen erreichen den Zustand des Gottbewusstseins zu ihrer eigenen Zeit und in ihrem eigenen Tempo.“

Schließlich versichert er seine Chelas seiner Liebe: „Meine Liebe ist bei jedem von euch auf eurer Reise heim zu Gott“.